

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 37

Illustration: "... und glaubt nur nicht, dass wir euren Statussymbolen auf den Leim kriechen [...]"
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

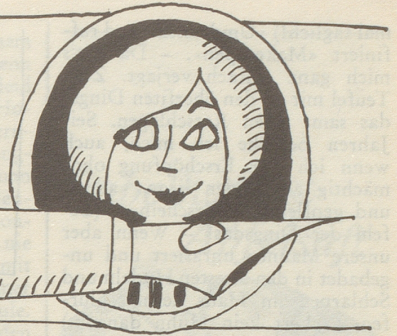
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Kennen Sie Ihren Stellenwert?

Nicht dass neue sprachliche Formen an sich verwerflich wären; das Wort «verunsichern» zum Beispiel finde ich gar nicht so übel. Man hat sich jahre- und jahrzehntelang immer nur versichert, so dass es gar nicht schadet, wenn wir uns jetzt ein bisschen verunsichern lassen. Aber nicht jede sprachliche Neuschöpfung ist gut und treffend oder auch nur geschmackvoll.

Sicher haben Sie es auch schon bemerkt: Ein einfacher Gegenstand wie ein Möbel oder eine Lampe, aber auch eine wissenschaftliche oder politische Aussage, eine musikalische Interpretation, ja, ganze philosophische Systeme und weltgeschichtliche Epochen haben heute nicht mehr ihren Wert, ihren Sinn, ihre Bedeutung; sie haben nur noch ihren Stellenwert. Die Welt ist dynamisch und alles ist relativ geworden, – wen wundert's, dass auch die Werte nur noch vorübergehend einen Platz einnehmen und vielleicht morgen schon ganz anderswohin versetzt werden können? Doch wenn ich das Wort «Stellenwert» höre oder lese, muss ich immer ans Dezimalsystem denken, und ich frage mich dann, welche Stelle hinter dem Komma nun dies oder das eigentlich einnehme. Und wenn das Resultat ein unendlicher Bruch wäre? Bei Dingen, konkreten und abstrakten, mag das ja noch angehen, aber neuerdings haben schon historische Persönlichkeiten ihren Stellenwert, und wer garantiert mir, dass nicht auch bald die lebendigen drankommen, vielleicht in gewissem Zusammenhang auch ganz gewöhnliche Leute wie Sie und ich? Deshalb: Kümmern Sie sich rechtzeitig um Ihren Stellenwert! Und sollten Sie schon damit begonnen haben, so tun Sie es vermehrt!

Auch das ist Ihnen sicher schon aufgefallen, wie vermehrt heute alles vermehrt wird. Ich kann mir gar nicht recht vorstellen, woher die zahllosen Schreiber und Sprecher ihre Vorliebe für das Vermehren haben, vor allem für dessen Partizip vermehrt. Wenn man früher im Vereinsvorstand miteinander geredet hat, so will man sich heute vermehrt mit dem Problem befassen, denn zum Problem ist

unterdessen auch alles geworden. Und als ob sich nicht das meiste auf der Welt von selbst ganz munter vermehrte, werden wir auch noch dauernd zu vermehrtem Tun aufgefordert. Oder auch zu vermehrtem Erleiden: Wir werden ja ständig vermehrt auf etwas hingewiesen, vermehrt informiert, eingesetzt, ersucht, benachrichtigt, und man kann nicht nur vermehrt fliegen, sondern man wird jetzt auch geflogen. Gefahren werden wir schon lange, bald werden wir wohl auch gebahnt. Und wie, wenn wir uns zu Schiff befördern lassen? Aber man soll der sprachlichen Zerrüttung nicht vorgreifen, denn sie hat auch ihre moralischen Aspekte.

Wer sich nicht vermehrt beglückt fühlt von soviel Dynamik, der fragt sich ab und zu nach dem Sinn solcher Neuerungen. Pardon, ich wollte natürlich sagen: er fragt sich. Früher, da hat man so einfach und reinlich unterschieden zwischen starker und schwacher Konjugation der Verben. Man hat

geschrieben: du trägst, er fährt, dagegen aber: du sagst, er fragt. Bevor sägen und sagen gleichbedeutend werden, fragt man sich fort und fort; nicht genug, man hinterfragt sogar; die Institutionen und Instanzen werden vorzugsweise hintergefragt? Hinterfragt?

Also, nehmen Sie meinen hunds-täglichen Rat an: Hintersinnen Sie sich nicht, sondern beißen Sie in die saure Gurke und frägen Sie vermehrt! Es geht um Ihren Stellenwert.

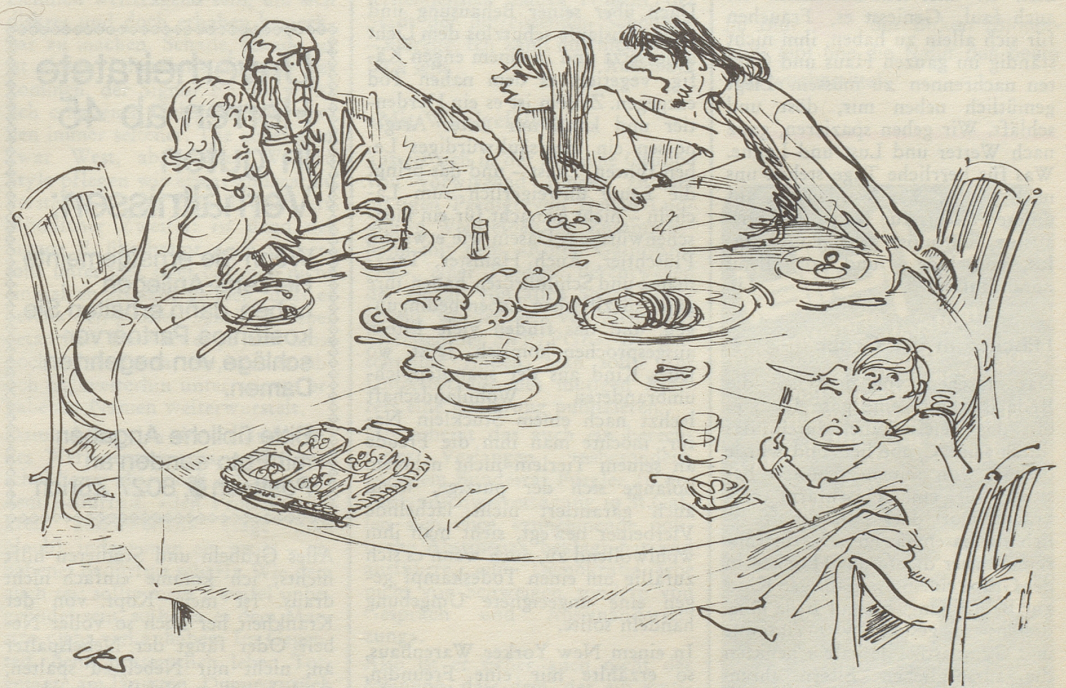
Nina

Hundsfaule Ferien...

Der Ferientips gibt es viele, ich habe sie wochenlang sorgfältig studiert. Und mich, den verlockendsten Angeboten und Einladungen zum Trotz, endgültig für Ferien zu Hause entschlossen. Meinetwegen – und Hundchens wegen. Wir verzichten freiwillig auf fremde Betten, fremde Kost und fremde Gesichter. Auf überfüllte Züge, Auto-kolonnen, Abgase und Menschen-

gedränge. Auch wünsche ich keine belanglosen Feriengespräche, die ich gar nicht zu führen beabsichtige, anstandshalber aber zu führen verpflichtet wäre. Wir wollen nur Ruhe und saubere, reine Luft. Wir gehören zu den Glücklichen, denen das noch beschieden ist. Die Ruhe, weil die Nachbarn in die Ferien gezogen sind. Die frische Luft, weil sie (noch) durch nichts getrübt wird. Im Haus, im Garten und vor allem bei unserem täglichen Spaziergang durch den Wald.

Nun aber müssen auch Ferien zu Hause organisiert werden, habe ich gelesen. Die guten Ratschläge sind nicht abzuzählen, gleichen sich aber wie ein Ei dem andern. Zuerst wollte ich sie beherzigen. Angefangen beim täglichen Fitness-Training, über x-verschiedene Gesichtsmasken, Körpermassagen, Aufsuchen von Sauna und Kosmetiksalons, peinlich genauer Pflege sämtlicher zwanzig Nagelhäutchen, kunstgerechtem Lacken der Nägel, Zubereiten geraffelter mühsamer Ferienkost bis zum (sechs-



«... und glaubt nur nicht, daß wir euren Statussymbolen auf den Leim kriechen wie irgendein dahergelaufener sozialer Aufsteiger!»